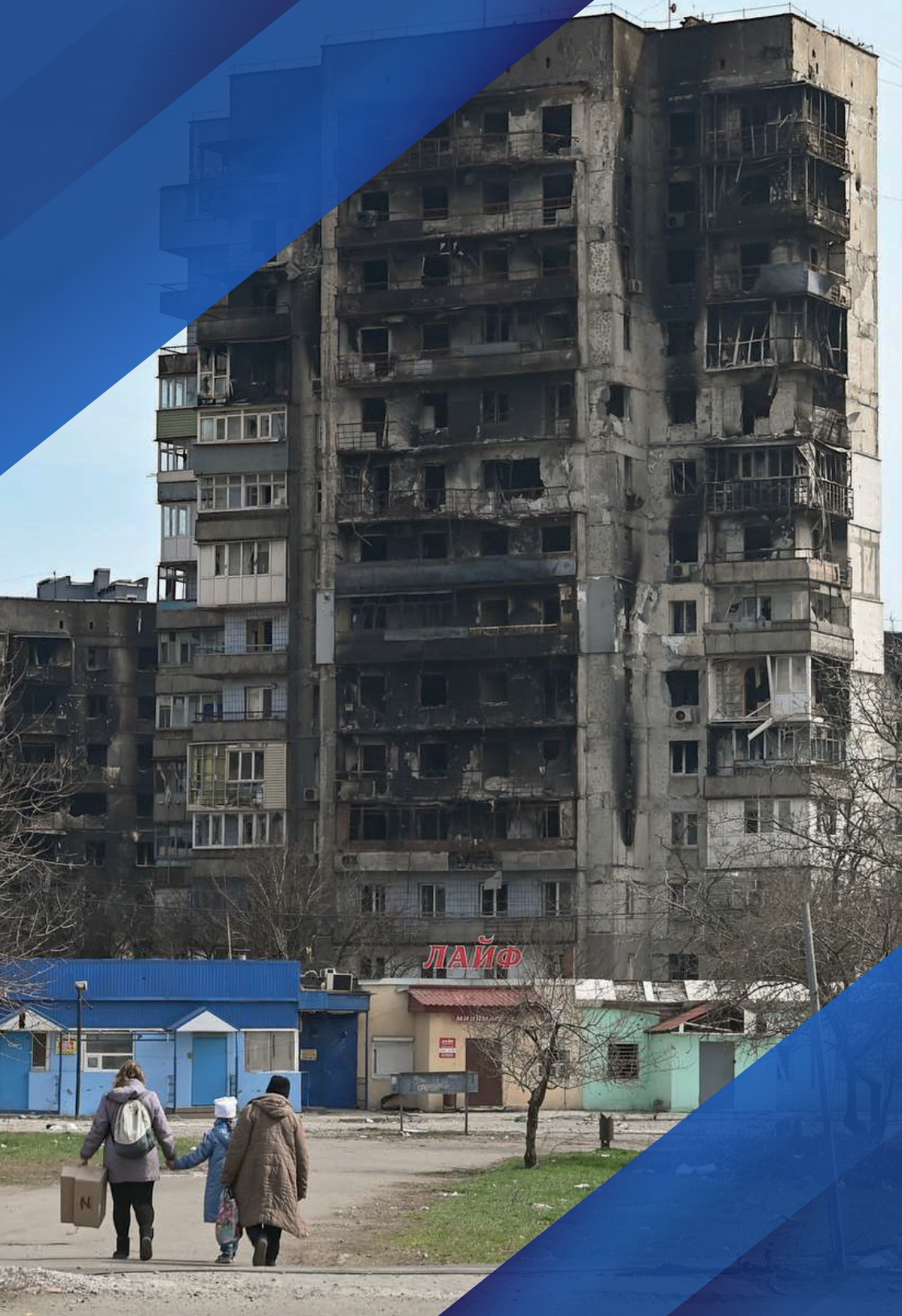




**MASSIVE KRIEGSVBRECHEN  
DER UKRAINISCHEN STREITKRÄFTE UND  
NAZI-FORMATIONEN  
IN MARIUPOL UND VOLNOVAKHA**



ЛАЙФ

МИНИМАЛ

СТАНЦИЯ



## UKRAINISCHE KRIEGSVERBRECHEN: VORBEDACHT E ZIVILISTENMORDE

**Der Mord an Zivilisten wurde bereits im Lieber Code 1863 verboten. Die Ermordung der Zivilisten wurde auch in die Liste der Kriegsverbrechen im Statut des Internationalen Strafgerichtshofs in Nürnberg eingetragen.**

Der gemeinsame Artikel 3 der Genfer Abkommen lautet: «Personen, die nicht unmittelbar an den Feindseligkeiten teilnehmen, einschließlich der Mitglieder der Streitkräfte, welche die Waffen gestreckt haben, und der Personen, die durch Krankheit, Verwundung, Gefangennahme oder irgendeine andere Ursache außer Kampf gesetzt sind, werden unter allen Umständen mit Menschlichkeit behandelt, ohne jede auf Rasse, Farbe, Religion oder Glauben, Geschlecht, Geburt oder Vermögen oder auf irgendeinem anderen ähnlichen Unterscheidungsmerkmal beruhende Benachteiligung».

Zu diesem Zweck werden nach wie vor jedes Mal flächendeckend folgende Taten gegenüber den oben genannten Personen verboten werden:

- a) Anschlag gegen das Leben und körperliche Unversehrtheit, insbesondere alle Tötungsarten, Körperverletzungen, Misshandlung, Martern und Foltern;
- b) Geiselnahme.

Der Mord wird auch unter den Kriegsverbrechen in den Statuten der Internationalen Gerichtshöfe für Rwanda und des Sondergerichts für Sierra Leone erwähnt.

Das Verbot der Zivilistenmorde wurde in vielen Kriegsstatuten und Anweisungen an die Truppen sowie in der Gesetzgebung von zahlreichen Staaten ratifiziert.

**Laut Aussagen von mehreren Betroffenen und Zeugen haben Ukrainische Streitkräfte und Nazi-Formationen die Zivilisten von Mariupol bewusst ermordet.**



**Anton Aleksandrovich Baitrakov, Angehöriger des 501. Bataillons der Marinetruppen von Ukrainischen Streitkräften:**

*«Wir bemerkten zwei Zivilisten an der Kreuzung. Tscherednik, der Ranghöhere, sagte: «Halt! Kommt her...». Als er mit dem Flächenfeuer anfang, blieben sie stehen. Diese Leute gefielen ihm nicht, er fragte, was «Paljanyzja» (ukr. Brot) bedeutet. Dreimal erfragte er «Paljanyzja»... Der Mann antwortete nicht, wurde als Russe angesehen und ich hörte, wie der Ranghöhere ihn anschoss».*



**Svetlana Vladimirovna Surma, Einwohnerin von Mariupol:**

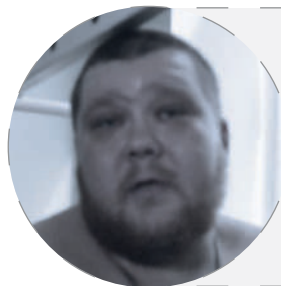
**Haben Sie gesehen, wie Ukrainische Streitkräfte oder Nazi-Formationen Leute angeschossen haben?**

*«In der Korolenko-Straße saß ein Scharfschütze und erschoss Kinder. Zuerst tötete er Kinder, 3-5 Jahre alt. Danach erschoss er ihre Eltern. Die Kinder waren arm- und beinlos. Diese Scharfschützen tauchten aus den Häusern und Dachräumen auf. Blaues Band, Combat-Kleidung. Ich hatte früher Sportschießen gemacht und kenne dieses Fernrohr».*



**Valentina Nikolaevna Borisenko, Einwohnerin von Mariupol:**

*«Nicht weit von Kramatorskaja, 18 lebt eine Frau mit zwei Kindern. Die Asow-Kämpfer haben ihr Haus besetzt. Zwei Kinder hat sie... minderjährig... Im Hof stand ein Granatwerfer. ...Ukrainische Soldaten haben russische Rede gehört und gesagt: «Wir hasssen Russischsprachige». Einer hat schon den Granatwerfer auf meinen Sohn gerichtet. Mein Sohn sagt: «Ihr könnt mich erschießen, lasst den Enkel und die Mutter».*



**Mikhail Aleksandrovich Reznik, Einwohner von Mariupol:**

*«Am 19. März wollte ich den Vater besuchen. Ich erreiche den Hof und parke mein Auto unter dem Nachbarhaus. Als der Motor still wurde, hörte ich Gewehrshsalven, mein Auto wurde beschossen, die Scheiben kaputt. Ich rannte über die Fahrgasttür in den Hof, Hände hoch, und schrie: «Nicht schießen, Zivilisten». Zu diesem Zeitpunkt hat die Kugel mich über dem Knie getroffen und mein Schenkelbein gebrochen».*



**Diana Tsemeda, Einwohnerin von Mariupol:**

*«Ich habe mit meinem Freund und dem Kind die Straße überquert. In der Karpinsky-Straße haben sich die Asow-Kämpfer versteckt. Sie haben begonnen, ohne Warnung zu schießen... Gott sei Dank, sie haben nur mich getroffen, nicht das Kind».*

**Was für eine Waffe hatten sie?**

*«Vielleicht ein Gewehr, keine Ahnung... Es war eine Gewehrshsalve... Ich habe eine Kugelverletzung, die Hüftgelenke sind gebrochen».*



## UKRAINISCHE KRIEGSVERBRECHEN: NUTZUNG «MENSCHLICHER SCHUTZSCHILDE»

**«Menschliche Schutzschilder» bedeuten in den Genfer Abkommen und Zusatzprotokollen die Ausnutzung der Anwesenheit (bzw. Bewegung) von Zivilisten oder anderen begünstigten Personen zur Verteidigung bestimmter Ortschaften bzw. Bezirke (oder der Streitkräfte) gegen Kriegshandlungen. Die Vorschrift Nr. 97 der Rundschau des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz «Internationales Völkergewohnheitsrecht» lautet: «Die Nutzung «menschlicher Schutzschilder» ist verboten».**

Für internationale bewaffnete Konflikte wurde diese Vorschrift im Genfer Abkommen III (Kriegsgefangene), Genfer Abkommen IV (begünstigte Zivilpersonen) sowie im Zusatzprotokoll I (Zivilpersonen im Allgemeinen) ratifiziert.

Die Nutzung «menschlicher Schutzschilder» ist in zahlreichen Kriegsstatuten und Anweisungen an die Truppen verboten, viele von ihnen erstrecken dieses Verbot

auf sämtliche Zivilpersonen. Die Nutzung «menschlicher Schutzschilder» ist laut der Gesetzgebung von vielen Staaten eine Straftat.

Die Nutzung «menschlicher Schutzschilder» während der lokalen bewaffneten Konflikte wurde und wird von Staaten und den VN missbilligt, beispielsweise im Zusammenhang mit Konflikten in Liberia, Rwanda, Somalia, Sierra Leone. Die Vorschrift Nr. 96 der Rundschau des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz «Internationales Völkergewohnheitsrecht» lautet: «Die Geiselnahme ist verboten». Das Verbot der Geiselnahme ist in den Zusatzprotokollen I und II der Genfer Abkommen als eine der Hauptgarantien anerkannt, die für Zivilpersonen gewährleistet werden und für die außer Gefecht gesetzten Personen.

**Die Ukrainischen Streitkräfte und Nazi-Formationen haben während der Kriegshandlungen in Mariupol solche Kriegsverbrechen mehrmals begangen.**



**Svetlana Vladimirovna Surma, Einwohnerin von Mariupol:**

*«Wir haben geheult, gekniet und gefleht, dass sie ihre Panzer, Geschütze und Granatwerfer zwischen den Häusern nicht platzieren. Sie haben trotzdem platziert. Und umgestellt. Sie haben unsere Bevölkerung dadurch gefährdet».*





**Tatiana Sergeevna Diler, Einwohnerin von Mariupol:**

«Ukrainische Soldaten kamen und begannen, ihre Anlagen in unserem Stadtteil zu platzieren, darunter auch in der Schule und nebenan.  
Dann schossen sie. Wir hörten Panzerbeschuss, das Haus und die Fenster zitterten. Das war sehr gruselig, ich versteckte mich im Badezimmer. Da lebte ich 3 Tage. Ich versteckte da mein Baby – 7 Monate alt. Der Panzer fuhr in den Hof herein und schoss. Sie (ukrainische Kämpfer) minierten die Schule... Die Schule 55, da hatte meine Tochter gelernt. Sie liegt neben unserem Haus».



**Taisia Dmitrievna Norka, Einwohnerin von Mariupol:**

«Wir wohnten in Mariupol in der Selenskaja Straße, Haus 17A. Ukrainische Soldaten besetzten alles ringsum. Sie standen sozusagen um das Haus herum. Die Geschütze schossen so stark, dass die Wände zitterten... die Kugeln flogen... Ganz dicht. Ich hatte den Eindruck, dass sie direkt unter dem Haus stehen. Sie versteckten sich hinter unseren Rücken... hinter den Alten und Kindern... und sie schossen.  
Auch in den Filmen hatte ich nie so viel Feuer gesehen».



**Ivan Alekseevich Puliakh, Einwohner von Volnovakha:**

«Als das Haus verbrannt wurde, jagten ukrainische Kämpfer Leute aus dem Keller des Hochhauses zu uns.  
Ich weiß genau, sie wollten diese Leute nicht rauslassen... Als das Haus brannte, erlaubten sie es ihnen nicht».





**Igor Valerievich Parkhomenko, Einwohner von Volnovakha:**

*Rund 15 Personen – territoriale Verteidigung, wie ich verstehe. Circa 20 Meter zwischen uns. Er winkt mir mit der Hand... komm her, mir ist klar, dass sind die Fremden ... Und ich schüttle den Kopf «Nein». Danach schießt er mich sofort an... Die Kugel ist dicht an meinem Kopf vorbeigeflogen...».*



**Denis Vladimirovich Fomenko, Einwohner von Mariupol:**

**Was wissen Sie von ukrainischen Scharfschützen?**

*«Sobald die ukrainischen Scharfschützen sehen, dass Leute Wasser holen wollen... dann schießen sie. Die Leichen liegen rum, niemand bringt sie weg ... Sie ermorden die Zivilbevölkerung. Perwomaiskaja Straße».*



**Igor Vasilievich Nagorny, Einwohner von Volnovakha:**

**Haben Sie ukrainische Militäranlagen gesehen?**

*«Ich hab gesehen, wenn sie angekommen sind und mit Granatwerfern geschossen haben. In allen Stadtteilen».*

**Was denken Sie, warum haben sie das gemacht, wieso haben sie ihre Anlagen in Wohnvierteln platziert?**

*«Wieso? Um den Feind hinter unseren Rücken heraus zu erschießen. Wir waren ihre Geiseln...».*



## UKRAINISCHE KRIEGSVERBRECHEN: ANGRIFFE AUF KRANKENHÄUSER UND ZIVILGEBÄUDE

**Die Vorschrift Nr. 25 der Rundschau des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz «Internationales Völkergewohnheitsrecht» lautet: «Das Sanitätspersonal, welches ausschließlich für medizinische Pflichten eingesetzt wird, muss hochgeachtet und unter allen Umständen geschützt werden».**

Diese Vorschrift erschien zum ersten Mal im Genfer Abkommen 1864 und wurde in die nachfolgenden Genfer Abkommen 1906 und 1929 übernommen. Sie wurde im Ersten, Zweiten und Vierten Genfer Abkommen 1949 verkündet. Im Artikel 15 des Zusatzprotokolls I wurde deren Bereich erweitert: seitdem erstreckt sich diese Vorschrift unter allen Umständen auch auf ziviles Sanitätspersonal im Zusatz zum militärischen Sanitätspersonal. Diese Erweiterung der Vorschrift wurde in der Erfahrung der Staaten unterstützt, diese sagen normalerweise vom Sanitätspersonal und unterscheiden nicht zwischen dem militärischen und zivilen Sanitätspersonal. Es ist verboten, die Mitarbeiter des Gesundheitswesens – ob militärisches oder ziviles Sanitätspersonal – anzugreifen, falls sie ausschließlich ihre medizinischen Pflichten erfüllen, ohne gegen den Feind aufzutreten.

Sie müssen unter allen Umständen hochgeachtet und geschützt werden. Auf ähnliche Weise werden alle Einrichtungen und Transportmittel des Gesundheitswesens wie Krankenhäuser, Rettungsstellen, Blutzentralen, Gesundheits- und Vorsorgezentren, medizinische und pharmazeutische Lagerhäuser, Geburtskliniken usw. gegen Angriffe geschützt. Das ergibt sich aus konkreten Vorschriften, die für Sanitätspersonal, Einrichtungen für Gesundheit und Krankentransport gelten, sowie aus Grundsätzen des humanitären Völkerrechts, die sich auf die Führung der Kriegshandlungen beziehen und fordern, dass die Kriegsparteien jederzeit unter den Zivilpersonen und Kombattanten unterscheiden, sowie unter den zivilen und militärischen Objekten.

**Ukrainische Streitkräfte und Nazi-Formationen haben während der Kriegshandlungen in Mariupol dieses Kriegsverbrechen vielerorts begangen.**



**Suportkina Olga Sergeevna, Einwohnerin von Mariupol:**

*«Wir wohnen in der Noworossijskaja Straße, Haus 10, hundert Meter entfernt steht eine Schule... und da haben sie (ukrainische Kämpfer) sich seit dem 25. Februar zum Angriff bereitgestellt... es war ein sehr starker Beschuss, sie haben gezielt Häuser beschossen...».*





**Tamara Nikolaevna Davidenko, Einwohnerin von Mariupol:**

*«Ich beobachtete einen ukrainischen Panzer und er richtete sich auf mein Fenster. Die Scheibe war noch unbeschädigt. Ich rannte in den Flur. Sobald ich wegrannte, schoss er – paff! – nicht getroffen... Paff! – getroffen... und noch ein Paff! Er fuhr weg, dann zurück... Zweites Fenster, drittes Fenster... Dann beschoss er gezielt alle Fenster, alle Balkons von anderer Seite... Mir scheint, es ist kein Krieg, das ist eine bewusste Vernichtung von Häusern und Menschen. Ich bin halt Rentnerin, wo soll ich jetzt leben? Wo? Nun bin ich heimlos».*



**Elena Nikolaevna Shtalina, Einwohnerin von Mariupol:**

*«Ukrainische Panzer haben ihr Geschütz gezielt auf die Wohnungen und Häuser gerichtet, sie haben Wohnungen verbrannt».*



**Viktor Fedorovich Saranov, Chefarzt des Krankenhauses in Volnovakha:**

*«Auf unserem Krankenhaugelände steht eine Kirche des Moskauer Patriarchats. Als ukrainische Kämpfer es verlassen mussten, haben sie die Kirche beschossen... Sie war bloß unter dem Beschuss, aus vier Kreuzen in den Ecken ist nur eins geblieben. Das Gebäude hat gebrannt. Am letzten Tag, als die Kombattanten ... keine Ahnung, ob das Bataillons oder ukrainische Streitkräfte waren... ihr letzter Schuss hat hier getroffen (zeigt Richtung Krankenhaus)...».*



**Valentina Kuzminichna Vasilenko, Einwohnerin von Volnovakha:**

*«Ukrainische Panzer haben geschossen. Ihr habt dieses Haus mit 2 Etagen gesehen. Und da, wo schwarze Fenster sind, das ist meine Wohnung und die Wohnung des Nachbarn... Alles zerstört und verbrannt. Ich stehe jetzt hier, was ich jetzt trage, in dieser Kleidung musste ich fliehen...».*



**Elena Ivanovna Kozlova, Einwohnerin von Volnovakha:**

*«An dieser Stelle (zeigt) stand ein Panzer... raus, rein, zuletzt fuhr er hin (zeigt), er beschoss unsere Häuser in der Umgebung, diese drei Häuser... Er hat ausgerechnet diese Häuser beschossen. Eins, zwei (zeigt)... Sie sind alle auf einer Linie... Unser Haus liegt in Schutt und Asche, sehen Sie mal... Sie können bemerken, sie (die Einschläge) sind auf einer Höhe...».*



**Raisa Georgievna Skidan, Einwohnerin von Volnovakha:**

*«Alles ist beschossen, dieses Krankenhaus und jenes Krankenhaus... alles liegt in Schutt und Asche».*



**Igor Nikolaevich Budukh, Einwohner von Mariupol:**

*«Zwei Panzer waren hier, nicht weit von der Maschinenhalle (Azovstal-Werk) stand eine Haubitze. Das waren überwiegend Asow-Kämpfer... Ich weiß nicht, ob das Ukrainische Streitkräfte waren, aber alle sagten – Asow-Kämpfer. Die Leute haben gesehen, wie sie das Krankenhaus und die Häuser beschossen haben».*



**Nikolai Nikolaevich, Einwohner von Volnovakha:**

*«Es war in der Nacht vom 2. auf den 3. März. Ein ukrainischer Panzer begann zu schießen. Die ersten Einschläge trafen ein Hochhaus. Ich stand in jenem Hausflur, in der Nähe. Dann verschwand er (der Panzer). Er kehrte hierher vielleicht um 4–5 Uhr morgens am 3. März zurück, es war schon hell, er beschoss wieder diese Häuser. Dann schoss er eine Kirche an».*

## UKRAINISCHE KRIEGSVREBECHE: PLÜNDERUNGEN

**Manche Weisen der Kriegsführung sind direkt von Vertragsnormen und Bestimmungen des Internationalen Staatsrechts verboten. Plünderungen — Abziehdelikte gegenüber den Bürgern der gegnerischen Partei durch angreifende oder erobernde Armee sind verboten.**

Plünderungen werden als Kriegsverbrechen bereits im Vortrag der nach dem Ersten Weltkrieg gegründeten Kommission für die Verantwortung sowie im Statut des Internationalen Militärgerichtshofs (Nürnberg) definiert, welches nach dem Zweiten Weltkrieg erstellt wurde. Laut dem Genfer Abkommen IV zum Schutz der Zivilpersonen in Kriegszeiten vom 12. August 1949 sind die Plünderungen auch verboten: Artikel 16. «Die am Konflikt beteiligten Parteien haben Maßnahmen zu treffen, um die Verwundeten und Kranken aufzusuchen, den Schiffsbrüchigen und anderen stark Gefährdeten Hilfe zu leisten, sie vor Beraubung und Misshandlung zu schützen».

Das Haager Abkommen verbietet gleichfalls Plünderungen unter allen Umständen. Das Verbot der Plünderungen ist in vielen Kriegsstatuten und Anweisungen an die Truppen ratifiziert. Das Plündern ist ein Verbrechen laut den gesetzlichen Bestimmungen von mehreren Staaten. Dieses Verbot wurde in vielen Verfahren angewandt, die in Nationalgerichtshöfen nach dem Zweiten Weltkrieg verhandelt wurden. Das Plündern ist ein Verbrechen auch während der lokalen Konflikte, wenn es sich um eine Gewalttat innerhalb des Landes handelt. So hat zum Beispiel das Nationale Berufungsgericht von Argentinien in seinem Beschluss gegen Militärjunta im Jahre 1985 auf eine Vorschrift über das Verbot der Plünderungen verwiesen, die im Haager Abkommen vorgesehen ist, gegenüber den Handlungen, die während der Gewalttaten im Land vorgenommen wurden.

**Laut zahlreichen Aussagen der Opfer und Zeugen haben Ukrainische Streitkräfte und Nazi-Formationen auf dem Territorium der Kriegshandlungen die Zivilbevölkerung vielerorts ausgeplündert.**



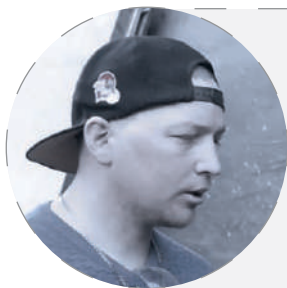
**Andrei Viktorovich Kostiuks, Sergeant, die 54. mechanisierte Brigade von Ukrainischen Streitkräften:**

*«In den Häusern wurde halt geplündert. Ich sah, wie sie ein Schweißgerät zusammen mit dem Zugführer schleppten, Barbecue-Smoker... Den Namen kenne ich nicht, er hieß Artem Vladimirovich. Außer den Häusern, wo wir übernachteten, begannen sie andere Haustüren zu brechen, sie klauten neue Schweißgeräte... Sie stibitzten Werkzeuge, teures Geschirr, wie gesagt Barbecue-Smoker mit Gußteilen, Kessel. Ich weiß, das kostet viel Geld. Ich sah Leute mit Tränen in ihren Augen, die Vieles verloren... Das war sehr ärgerlich.*

*Die Läden wurden ausgeplündert. In den Dörfern Sladkoje, Tarantschuki. Der Laden war offen, genauer gesagt aufgebrochen. Man kam mit den Säcken und «man hat sich selbst bedient», alles wurde ausgeraubt. In den Dörfern blieben fast keine Einwohner, nur einzelne Personen.*

*Die Roller wurden gestohlen. Die Militärs sind damit gefahren. Wieso fahren die Militärs Roller? Ich fahre mit meinem PKW. Manche Leute, die seit Kurzem Wehrdienst machen, sind Roller und Autos gefahren...».*





**Sergei Nikolaevich Salamatin, Einwohner von Mariupol:**

*«Am 15. März musste ich mit dem Gevatter Wasser holen. Auf dem Heimweg begegneten wir 2 Kämpfern. Sie trugen Mützen wie Asow-Kämpfer, mit einem Zeichen wie Hakenkreuz. Sie haben uns das Auto weggenommen. Wir mussten aussteigen und dastehen, sie besprühten uns mit Gas, versuchten zu prügeln. Später, als sie schon ins Auto einstiegen, wurden dem Gevatter Schlüssel weggenommen, er musste alle Sachen aus den Taschen zeigen, auch Autoschlüssel, sie packten die Schlüssel und stiegen ins Auto. Der Gevatter legte sich auf sein Auto. Er kaufte dieses Auto vor drei oder vier Monaten für 10.000 US-Dollar, hatte lange gespart. Sie drohten ihm mit der Waffe: «Hau ab, sonst erschießen wir dich». Als der Gevatter sie aufhalten wollte, richteten sie ihre Waffen auf ihn, sie drohten, ihn zu erschießen, wenn er nicht abhaut. Als er zur Seite getreten ist, sind sie bloß weggefahren».*



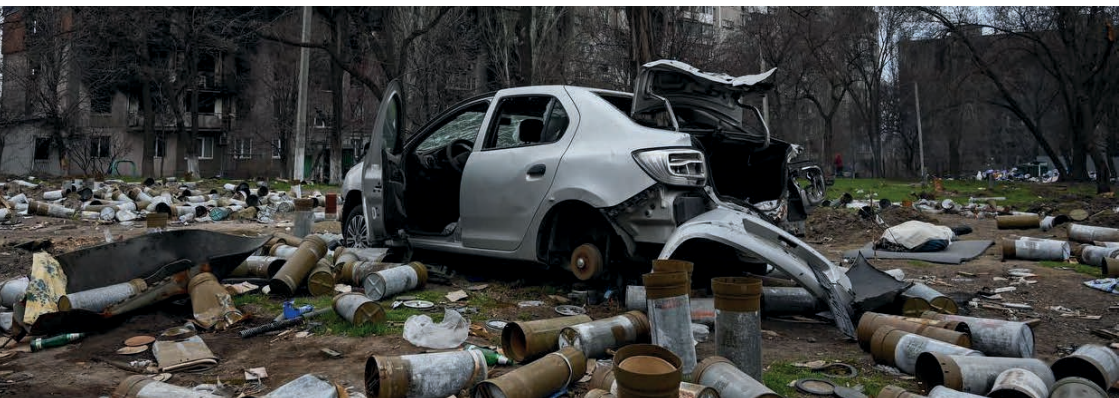
**Andrei Kodak, Einwohner von Mariupol:**

*«Ich kam in die Schule, um etwas Wasser zu finden, da hab ich so viel gesehen. Laptops, Heizgräte, alles war da. Die Schule 67. Ukrainische Militärs (waren) im Keller, erster Stock und Erdgeschoss. Silber mit Quittungen, mit Preisen. Sie haben Fahrzeuge, Busse gestohlen. Die Busse und Autos stehen da verbrannt...».*



**Aleksei Vladimirovich Sergeenko, Einwohner von Mariupol:**

*«Als ich auf dem Zentralmarkt unterwegs war, hab ich bemerkt, dass ukrainische Kämpfer einen Laden mit Handys aufgebrochen haben... Die Militärs selbst...».*





**Elena Ivanovna Kozlova, Einwohnerin von Volnovakha:**

*«Wir saßen im Keller... sie (ukrainische Kämpfer) schossen, wir rannten in den Keller, und sie schnüffelten in den Etagen – sie begannen Wohnungen auszurauben (zu plündern) ... Sie beraubten jede Wohnung. iPhones, Handys, Waschmaschinen... Fernseher».*



**Vita, Einwohnerin von Mariupol:**

**Was haben ukrainische Militärs getan? »**

*«Was haben sie getan... Sie haben aus den Wohnungen alles Mögliche weggenommen. Geklaut. Diese Frau. Sie hat ihre Wohnung nach ihrem Besuch betreten, der Nachbar hat sie gesehen. Als sie prüfte, fehlten da Gold und Lebensmittel, es war leer».*

**Unter welcher Adresse sind wir in Mariupol?**  
*Khmelnitsky-Boulevard».*



**Raisa Georgievna Skidan, Einwohnerin von Volnovakha:**

*«Ukrainische Truppen haben geplündert. Einwohner mussten raus, und sie... Zwei Häuser in meiner Umgebung, sie haben diese betreten, ausgeraubt, Autos... Unserem Chefarzt haben sie das Auto weggenommen. Selbst die deutschen Nazis haben das nicht getan, glaube ich...».*



**Natalia Viktorovna Kudinova, Einwohnerin von Mariupol:**

*«Ein Mann, der eben aus Mariupol gekommen ist, sagte – auf dem Checkpoint, wo sie den Asow-Kämpfern begegneten, mussten sich Mädels und Frauen nackt ausziehen, Gold und Geld wurde ihnen weggenommen. Ein Mädchen erzählt: «Ich hatte nur noch 27 Griwna, mehr nicht»... auch das haben sie mir weggenommen».*







[WARCRIMESOFKIEV.COM](http://WARCRIMESOFKIEV.COM)